



Märchenkönig: Benjamin Armbruster spielt im Winter das Weihnachtsmärchen und im Sommer den Apachenhäuptling Winnetou bei den Karl-May-Festspielen in Elspe. Die Mütze stammt vom Rentier aus der „Schneekönigin“, mit dem Tomahawk erwehrt sich die edle Rothaut der Bösen in der sauerländischen Naturkulisse.

FOTO: WOLFGANG RUDOLF

Der mit dem Wolf kämpft

Benjamin Armbruster (57) über Reiten, Fechten, Rennfahren und einen Häuptling

VON THOMAS GÜNTTER

■ Bielefeld. Es war ein schöner Tod. Jedenfalls künstlerisch. Das Pferd stieg hoch, unter dem Tier explodierte der Weg, Marco, der Neffe von Michael, dem Tapferen und rumänischen Nationalheld, flog in hohem Bogen aus dem Sattel und verstarb zu dramatischer Filmmusik auf rumänischer Erde. Das war um 1970. Marco wurde gespielt von einem deutschstämmigen Jungen aus Siebenbürgen namens Benjamin Armbruster. Seit der Spielzeit 1980/81 gehört Armbruster (57) zum festen Schauspielensemble des Bielefelder Stadttheaters. Einem Millionenpublikum wurde der Modellathlet bekannt als ebenso streitbarer wie edler Apachenhäuptling Winnetou bei den Karl-May-Festspielen im sauerländischen Elspe.

Bis dahin ist es ein weiter Weg. Nach dem Besuch des deutschen Gymnasiums in Temesvar, an der ungarisch-serbischen Grenze, studiert er dort vier Semester Germanistik. Dann wird er 1966 auf der Theater- und Filmhochschule Bukarest angenommen. Mutter Ursula ist Schauspieler. Benjamin: „Ich bin im Theater groß geworden.“

Er lernt das Fach von der Pike auf: Sprache, Gestik, Mimik, Musik, Tanz. Außerdem fechten und kämpfen. Heute heißt es Action. „Das Wort Stunt-Man habe ich in Rumänien nie gehört, dort hieß es Cascadeur“, erinnert er sich.

Reiten für die vielen Histrionschinken kann er ohnehin. Sein Vater war Kavallerieoffizier, der Großvater einer der größten Pferdehändler Rumäniens. Benjamin erhält den letzten reiterlichen Schliff in sechs Monaten Training mit der Militärschule des nationalen

Sportvereins „Roter Stern Bukarest“. Sein Trainer war ein ehemaliger Goldmedaillen-Gewinner im Reiten bei den Olympischen Spielen 1936 in Berlin.

Der Film „Michael, der Tapferer“ öffnet Armbruster das Tor zum Westen. Denn Regisseur Sergio Nicolaesco wird auch der verantwortliche Stunt-Koordinator für den Hollywoodstreifen „Der Kampf um Rom“. Regisseur ist Robert Siodmark, die Hauptrolle spielt Richard Harris („Der Mann, den sie Pferd nannten“). Gedreht wird in den Studios von Bukarest.

Parallel dazu treibt Armbruster Sport. Als Jugendlicher ist er geschwommen, später fährt er Radrennen, dann Motorrad, noch später Autorennen. Für Renault startet er, dann für einen Traktorclub beim Fiat-Abarth-

Menschen im Theater

Cup. Alles in Rumänien. Die Auto-Begeisterung hat er vom Vater geerbt.

1973 wird der Großvater, der in den USA lebt, sehr krank. Ursula Armbruster, fliegt über den großen Teich. Der Großvater stirbt wenig später. Sie reist zurück nach Rumänien. In Frankfurt muss sie umsteigen. Sie verlässt den Flieger und meldet sich bei den deutschen Behörden. Irgendwie kommt sie nach Bielefeld, wird dort am Theater engagiert und feiert große Erfolge.

Dann wird auch sie schwer krank. Sohn Benjamin beantragt sofort die Ausreise. Fünf Jahre muss er warten. Die Mutter ist längst wieder gesund, als er 1979 als Staatenloser das Land verlassen darf.

Der damalige Intendant Heiner Bruns engagiert ihn vom

Fleck weg. „Ich habe noch nicht einmal groß vorsprechen müssen“, weiß er noch, „Heute ist Bielefeld meine zweite Heimat, das Sauerland die dritte.“

Armbruster spielt vielseitig: Shakespeare, antike Dramen, Musicals, Rainer Werner Fassbinder und moderne Uraufführungen. Außerdem ist er Stammspieler beim Weihnachtsmärchen: Er ist der Zauberer in „Aladin und die Wunderlampe“, der Mondmann in „Peterchens Mondfahrt“, die Hexe in „Hänsel und Gretel“, der Minister im „Kleinen Muck“ und die Katze in den „Bremer Stadtmusikanten“.

In diesem Jahr muss er als Verschnupftes und rennendes Rentier in der „Schneekönigin“ saunamäßig schwitzen. Armbruster spielt in 24 Jahren 20 Mal das Märchen. Ungewöhnlich, denn die Kollegen werden wegen der hohen Belastung (52 Vorstellungen in kurzer Zeit) nur in jedem zweiten Jahr besetzt.

Das andere Märchen spielt im Sommer, denn Winnetou lebt nur in den Theaterferien. Den ersten Winnetou von Elspe spielte Pierre Brice, der berühmte Film-Winnetou. Er hörte 1987 auf, der direkte Nachfolger war ein Flop.

Ab 1988 legt Armbruster die Silberbüchse an und galoppiert auf dem Rappen Iltschi durch die sauerländische Naturkulisse. Im vorigen Sommer schwang die Edel-Rothaut Armbruster zum 1.000. Mal den Tomahawk wider die Finsterlinge und für das Gute.

Dabei kämpfte Winnetou damals mit dem Großen Wolf, Häuptling der Utah-Indianer, dargestellt von Meinolf Pape. Armbruster schwärmt: „Das ist ein Weltklassemann, wie mein Bruder.“ Meistens reicht ein kurzer Blick und der jeweils andere weiß, welche Kampffigur jetzt folgt.

Einmal vor Jahren allerdings nicht, da sollte Pape die Streitaxt unten Richtung Beine führen, er schlug aber nach oben Richtung Gesicht. In Sekundenbruchteilen bemerkte er den Fehler und konnte den Tomahawk aus Hartgummi nur noch drehen.

Trotzdem erwischte er Winnetou-Armbruster mit der flachen Seite am Ohr. Der Häuptling stieß ein mit 20.000 Watt verstärktes „Uuah“ aus, klappte zusammen und hielt sich schmerzverzerrt den Kopf. Dieses Mal floss kein Theaterblut, sondern echtes.

Das war aber der einzige schwere Kampfunfall, an den sich Armbruster erinnern kann. Und das will etwas heißen, denn seit 35 Jahren studiert er mit den Kollegen die Kampf-Choreographie ein. Am Bielefelder Theater macht er das auch, seit er dort arbeitet.

Hinfallen lernen mit Meinolf Pape

Seit November laufen die Proben für die Fechtkämpfe im Shakespeare-Drama „Romeo und Julia“. Ab Januar beginnen die Textproben. Die Schauspieler müssen sicher werden und lernen, für sich gefahrlos die scharfen Waffen im Kampf zu kreuzen und trotzdem ihren Text fehlerfrei zu sprechen.

Außerdem müssen sie Fall-Techniken lernen. Diese Spezialität wird Armbrusters Indianer-Kollege Meinolf Pape den Bielefelder Schauspielern beibringen. Einen Kampfauf der Bühne oder im Freilufttheater darzustellen sei viel schwieriger als im Film, sagt Armbruster: „Da kann man abbrechen, wiederholen und schneiden.“ Auf der Bühne muss alles sitzen – beim ersten Mal.

● In dieser Saison bereits erschienen: Luca Martin, Klaus Lange und Bettina Meske.

Bielefelder Kabelkunde lässt nicht locker

Waldemar Rosner hat inzwischen über 2.000 Unterschriften für MDR gesammelt

VON ARNO LEY

■ Bielefeld. „Ich habe inzwischen über 2.000 Unterschriften. Aber das reicht noch nicht.“ Waldemar Rosner kämpft unverdrossen für die Rückkehr des Mitteldeutschen Rundfunks (MDR) in das Tagesprogramm des Bielefelder Kabelnetzes. „So leicht lasse ich mich nicht entmutigen.“ Mit einem offenen Brief hat er sich jetzt nicht nur an den Pressesprecher der Landesanstalt für Medien in Nordrhein-Westfalen, Peter Widlok, gewandt, sondern auch eine Kopie an den Präsidenten des Bundestages, Wolfgang Thierse (SPD), geschickt.

Rosner hatte bereits im November seinen Protest an Widlok gerichtet. Die Landesanstalt für Medien (LfM) hatte vor drei Jahren entschieden, den MDR in Nordrhein-Westfalen (NRW) nur noch in den Abend- und Nachtstunden zu übertragen. Rosner aber ärgerte auch die Antwort aus Düsseldorf: „Ich habe ein Standardschreiben bekommen, das auf meine persönlichen Fragen gar nicht eingeht.“ Das gleiche Schreiben hätten wohl alle bekommen, die bei der LfM gegen die Einschränkung der MDR-Übertragung protestiert haben.

„Eine Frechheit“, sagt Rosner: „So kann man mit uns doch nicht umgehen.“ „Hat die LfM noch nicht akzeptiert, dass der MDR ein wichtiger Faktor bei der Vollendung der inneren Einheit Deutschlands ist, weil gerade er mit seinem regionalen Bezug ein besonderes Bindeglied zwischen NRW und den Ländern Sachsen, Sachsen-Anhalt

und Thüringen bildet“, hat er an Widlok geschrieben.

Der Sprecher der LfM bestätigte, dass ein weiteres Antwortschreiben an Rosner vorbereitet werde. Er bat um Verständnis, dass es kaum sinnvoll sei, die Gründe für den Beschluss der Landesanstalt ständig in anderen Worten zu erklären. Rosners wichtigste Frage aber könne nur

tenordner angewachsen. „Mit denen bin ich nach Sennestadt gefahren.“ Dort hatte die SPD die Bürger zum Gespräch eingeladen. „Ich habe den Bundestagsabgeordneten Rainer Wend angesprochen. Der hat mir zugesagt, sich für unsere Sache einzusetzen.“

Doch die Fernseh-Programme zählen zur Kulturhoheit der Bundesländer. Da aber ändert sich bald erneut einiges in Nordrhein-Westfalen. Im kommenden Jahr werden die Programmplätze erneut neu vergeben. Die LfM entscheide dann nur noch über 17 der durchschnittlich 33 Kabelkanäle. Weitere acht Programme sind per Gesetz bereits vorgegeben. Aber auch der Kabelanbieter „ish“ darf dann über acht Kanäle selbst entscheiden.

Widlok: „Wir empfehlen den Programm-Anbietern, sich frühzeitig mit dem Kabelnetzbetreiber in Verbindung zu setzen, um mit diesem einen Vertrag auszuhandeln.“ Für „ish“ wird der Wettstreit der Sender möglicherweise zu einer wachsenden Einnahmequelle. Denn nicht nur die Fernsehzuschauer bezahlen für das Kabel. Auch die Programm-Macher werden zur Kasse gebeten.

Dann wird sich zeigen, ob der MDR zahlungskräftig und vor allem auch rege genug ist, sich ins NRW-Kabel einzukaufen. Denn gegen den Rauswurf, bereits vor drei Jahren beschlossen, habe der Sender erst protestiert, als er weggeschaltet wurde.

„Das er bis jetzt im Netz geblieben ist, hat daran gelegen, dass andere Anbieter gegen die LfM-Entscheidung geklagt hatten. Der MDR aber nicht“, sagt Peter Widlok.



Kämpft weiter: MDR-Seher Waldemar Rosner.

negativ beantwortet werden. „Die MDR-Entscheidung ist nicht zu verändern.“

Widlok wies auf Nachfrage der Lokalredaktion noch einmal daraufhin, dass mit einem digitalen Dekoder auch ohne Abonnement des Bezahlers „Premiere“ gleich „vier Programme des MDR in Bielefeld zu empfangen sind: je eins für Sachsen, Sachsen-Anhalt und Thüringen sowie ein Info-Kanal.“ „Ein Paradies für den MDR-Fan“, hofft Widlok.

Rosner Unterschriftensammlung ist inzwischen auf drei Ak-

Anzeige

ÜBER 100 JAHRE

Opitz

Niederstraße und am Jahnplatz

Wir verabschieden das alte Jahr mit

10%

Rabatt auf **ALLES**

2x in Bielefeld
ÜBER 100 JAHRE

Opitz

Niederstraße und am Jahnplatz

Auktion ungeliebter Weihnachtsgeschenke

Recycling-Versteigerung bei Bring's & Kauf am Samstag / Abgabe bis kurz vor Beginn möglich

■ Bielefeld. Wohin mit den Geschenken, die man weder leiden noch gebrauchen kann? Eine Antwort auf diese Frage hat das Gebrauchtkaufhaus, die Bring's & Kauf AG: eine Weihnachtsgeschenk-Recycling-Versteigerung am Samstag, 3. Januar.

Mitmachen kann jeder, der seine Geschenke versteigern lassen oder Geschenke ersteigern möchte. Los geht es um 12 Uhr. Abgegeben werden können Socken, Hemden, Schlips und anderes bis kurz vor Auktionsbeginn bei Bring's & Kauf, Schildescher Stra-

ße 95. Zum 6. Mal findet diese Versteigerung für einen guten Zweck statt. Der Erlös soll dieses Mal an die Einrichtung eines Elterncafés an der Stadtheider Straße gehen. Dabei soll ein Raum für Eltern in diesem Gemeinschaftsprojekt Gewaltprävention

der städtischen Kindertagesstätte Stadtheider Straße, der Spielwohnung Teichsiede des evangelischen Gemeindedienstes und der Hellingskampfschule eingerichtet werden. Weitere Informationen bei Bring's & Kauf, ☎ 98 22 6-0.